



Noch 1954 war die Badestelle kurz vor der alten Dunk-Brücke ein beliebtes Ausflugsziel, wie die Aufnahme von Frieda Weist zeigt.

Sa, 29.06.2024

Als Männer noch Badeanzug trugen

Vom Badespaß in der Aue: Bevor es in Steyerberg ein Freibad gab und bevor der Fluss begradigt wurde, war er beliebte Badestelle - nur von Landwirten kam manchmal Gegenwind

Von Günter Deigmüller

Steyerberg. Ob in Steyerberg Wassersport vor 1900 in der Aue populär war, oder ob er überhaupt ausgeführt wurde, darüber gibt es weder Bilder noch Berichte. Das früheste bekannte Dokument ist ein Brief vom 16. Juli 1924. Darin schreibt der Landrat aus Stolzenau an den Schulverband in Steyerberg. Er weist auf den hohen Wert des Schwimmunterrichts hin und stellt die Schaffung von Schwimmanstalten als Übungsstätte für das Schulschwimmen anheim.

Auf dem Brief findet sich ein handschriftlicher Vermerk: „Die Errichtung einer Badeanstalt ist von den Fleckens-Kollegien abgelehnt. Es soll jedoch der Plan einer Übungsstätte für Schulschwimmen in der freien Aue ins Auge gefaßt werden und mit dem Unterricht möglichst im nächsten Sommer begonnen werden.“ Es kam jedoch anders als gedacht, denn Inflation und Geldentwertung machten einen Strich durch alle weiteren Planungen. Gebadet wurde in der Aue trotzdem, auch ohne offizielle Badestelle. Der beliebteste Platz war der linke Auearm hinter der Mühle.

Aus dem Stolzenauer Wochenblatt erfahren wir, dass der Turn- und Sportverein Steyerberg 1929 eine Badestelle einrichtete. Darin heißt es: „Die Badeanstalt wurde von der Bevölkerung sowohl wie auch von der Schule eifrig benutzt, ein Zeichen, dass sie notwendig war und dass durch ihre Errichtung dem Wunsche weiter Kreise und einem dringenden Bedürfnis abgeholfen war.“ Die Badestelle bestand aus einem eingezäunten Bereich für Nichtschwimmer, den Rest der Aue konnten Schwimmer auf eigene Gefahr nutzen.

Die Gemeinde Steyerberg blieb nicht untätig. Am gleichen Ort wurde eine Erweiterung geplant und auch gebaut. Die Badestelle war in Verlängerung vom

Koppelweg aus über einen kleinen Feldweg zu erreichen. Sie bestand aus zwei Holzhütten mit Pultdächern. In der linken Hütte befand sich der kleine Schalter des Badewärters, daneben eine Unterstellmöglichkeit. In der zweiten Hütte befanden sich ein Umkleibereich und abschließbare Fächer, für die jeder Käufer einer Jahreskarte einen Schlüssel ausgehändigt bekam,

Am 6. Dezember 1932 schrieb der Landrat aus Stolzenau an die Gemeinde Steyerberg: „Nach dem mir erstatteten Bericht besteht für die dortige Flußbadeanstalt eine Badeordnung z. Zt. noch nicht. Ich halte aber im Interesse eines geregelten Badebetriebs den Erlaß einer solchen für notwendig und ersuche das dieserhalb Erforderliche sofort zu veranlassen (...) und übersende anliegend einen Abdruck der Badepolizeiverordnung in der jetzt gültigen Fassung. Ich ersuche diesen Abdruck auf Pappe aufgeklebt bei Beginn der Badezeit in der dortigen Flußbadeanstalt an geeigneter Stelle zum Aushang zu bringen.“

Weiter heißt es: „Frauen dürfen die Badeanstalt nur benutzen, falls sie einen Badeanzug tragen, der Brust und Leib an der Vorderseite des Oberkörpers vollständig bedeckt, unter den Armen fest anliegt sowie mit angeschnittenen Beinen und einem Zwickel versehen ist. Der Rückenausschnitt des Badeanzuges darf nicht über das untere Ende der Schulterblätter hinausgehen. Männern ist die Benutzung der Badeanstalt nur gestattet, falls sie wenigstens eine Badehose tragen, die mit angeschnittenen Beinen und einem Zwickel versehen ist. Während der

Familienbadezeit haben Männer einen Badeanzug zu tragen. Die Vorschriften des Abs. 1 gelten entsprechend für den Standanzug der Frauen. Im und am Wasser ist jedes Verhalten zu unterlassen, das in sittlicher Beziehung Ärgernis zu geben geeignet ist.“

Aus dem Ratsprotokoll vom 1. Juni 1935 erfahren wir, welche Preise für die Benutzung der Badeanstalt erhoben wurden:

Familienkarte 3 Reichsmark

Einzelkarte 1,50 Reichsmark

Monatskarte 0,75 Reichsmark

Tageskarte 0,15 Reichsmark

Ob diese Preise besonders die Kinder davon abhielten, in der offiziellen Badestelle zu baden oder nebenan unentgeltlich, das ist nicht bekannt. Auf jeden Fall wurde Letzteres immer beliebter, und die Landwirte sorgten sich um ihre zertrampelten Wiesen. Private Verbotschilder schreckten die Kinder nicht ab. In ihrer Not wandten sich die Landwirte an den Steyerberger Bürgermeister Bäcker Heinrich Meyer und dieser am 25. Juni 1941 an den Kreisbaumeister Enders in Sulingen, mit der Bitte, ein offizielles Verbot auszusprechen.

Im Stolzenauer Wochenblatt erschienen daraufhin mehrere Anzeigen, auch am 6. September 1941: „Unser Badestrand an der Aue hat sich den letzten Tagen recht stark belebt und die Kinder sind es, die dem hier wachsenden Grase nicht die nötige Beachtung schenken. Die Badeanstalt ist wieder wie bisher in jedem Jahre von dem im Laufe der Jahre eingetretenen Schäden geheilt, die Sicherheitsbalken für die Nichtschwimmer ausgelegt und so alles getan, um den Badebetrieb wieder in Gang

zu bringen. Wenn hier seinerzeit ein Platz geschaffen wurde, wo gebadet werden kann, so sollte damit gesagt sein, daß all die anderen Stellen, wo bisher gebadet wurde, aufgehoben werden sollten, und im allgemeinen ist die Maßnahme auch so verstanden und befolgt worden, aber es gibt doch immer noch wieder einzelne, die etwas Besonderes haben möchten.

„Aber es gab nicht nur diese eine offizielle Badestelle, wie wir aus Aufzeichnungen von Klempnermeister Detlef Hadel er erfahren. „Auf dem Amtshof gab es an der Aue zwei Sprungbretter. Bei einem

Schwimmwettkampf wurde in verschiedenen Schwimmmarten vom Amtshof zur Auebrücke geschwommen. An Heinrich Meyersiek und Bernhard Dolle als Teilnehmer kann ich mich erinnern. Bis auf eine Schwimmart war Heinrich Meyersiek immer der Schnellste. (...) Lehrer Fritz Ihme hat erzählt, dass er mit Heinrich Meyersiek und Theo Hadel er ein Wettschwimmen von der Dunk-Brücke zur Mühle gemacht hat. Der Erste, der aufgab, war er selber, Theo Hadel er ist noch ein Stück weiter geschwommen, nur Heinrich Meyersiek hat die Mühle erreicht.

Der Zweite Weltkrieg vereitelte dann alle weiteren sportlichen Aktivitäten. Auch in der Nachkriegszeit hatten die Menschen andere Bedürfnisse, als in der Aue zu schwimmen. Erst allmählich verbesserten sich die Bedingungen und die Ersten, die sich wieder in die Aue traute n, waren die Kinder aus den Aufbaugebieten „Am Hinkenkamp“, der Sarninghäuser Landstraße und „Am Bahnhof“. Die Mehrheit der Steyerberger Bevölkerung traf sich an sonnigen Tagen an „ihrer“ schönen Badestelle kurz vor der alten Dunk-Brücke. Und auch noch 1954 war diese Badestelle ein beliebtes Ausflugsziel.

Schwimmwettkampf wurde in verschiedenen Schwimmmarten vom Amtshof zur Auebrücke geschwommen. An Heinrich Meyersiek und Bernhard Dolle als Teilnehmer kann ich mich erinnern. Bis auf eine Schwimmart war Heinrich Meyersiek immer der Schnellste. (...) Lehrer Fritz Ihme hat erzählt, dass er mit Heinrich Meyersiek und Theo Hadel er ein Wettschwimmen von der Dunk-Brücke zur Mühle gemacht hat. Der Erste, der aufgab, war er selber, Theo Hadel er ist noch ein Stück weiter geschwommen, nur Heinrich Meyersiek hat die Mühle erreicht.

Der Zweite Weltkrieg vereitelte dann alle weiteren sportlichen Aktivitäten. Auch in der Nachkriegszeit hatten die Menschen andere Bedürfnisse, als in der Aue zu schwimmen. Erst allmählich verbesserten sich die Bedingungen und die Ersten, die sich wieder in die Aue traute n, waren die Kinder aus den Aufbaugebieten „Am Hinkenkamp“, der Sarninghäuser Landstraße und „Am Bahnhof“. Die Mehrheit der Steyerberger Bevölkerung traf sich an sonnigen Tagen an „ihrer“ schönen Badestelle kurz vor der alten Dunk-Brücke. Und auch noch 1954 war diese Badestelle ein beliebtes Ausflugsziel.

Im Jahr 1959 beendete die zweite Auebegradigung jeglichen Badebetrieb im Fluss. Die Zeit war reif für den Bau von beheizten Schwimmbädern im ganzen Land, und auch in Steyerberg wurde mit der Planung eines Bades begonnen.

Günter Deigmüller, Archivar des Fleckens Steyerberg



Der TuS Steyerberg richtete 1929 eine öffentliche Badestelle in der Aue ein.